

II. Das 5. und 4. Jt. v. Chr. in Westanatolien, der Ostägäis, der Dodekanes und Türkisch-Thrakien – Terminologie und Chronologie

Bevor auf die Problematik des uneinheitlichen Gebrauchs der Termini „Kupferzeit“, „Chalkolithikum“ oder „Äneolithikum“ als historische Epoche in unterschiedlichen geographischen Regionen näher eingegangen wird, ist zuvor zum Verständnis eine genauere Betrachtung der Entwicklung des Begriffs und seiner zeitlichen Abgrenzung unentbehrlich. Auch wenn der Fokus auf dem primären Arbeitsgebiet in Westanatolien liegt, so muss mit einem Blick auf die „Kupferzeit“ in der Archäologie Europas begonnen werden.

II.1. Der Begriff „Kupferzeit“ – Von Europa bis nach Westanatolien

In der grundlegenden Dreiteilung der Perioden nach Ch. Thomsen in Stein-, Bronze- und Eisen-Zeitalter im frühen 19. Jh. war die Kupferzeit als eigenständige Epoche nicht vorgesehen. Es galt lediglich, eine grobe Kategorisierung des Fundmaterials auf der Basis des grundsätzlichen technologischen Fortschritts vorzulegen, in dem die Kupferfunde pauschal in die Periode der Bronzezeit eingegliedert wurden.⁷ Nachdem sich dieses erste dreigeteilte Konstrukt etablierte, begann es sich in der Folgezeit zu differenzieren. Bereits J. J. A. Worsaae erkannte 1849 einen Entwicklungsschritt innerhalb der bronzezeitlichen Periode, in dem er den Gebrauch von Kupfer der Verwendung von Bronze voranstellte.⁸ Aufgrund neuer Entdeckungen begann sich diese Meinung in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. in Europa immer weiter durchzusetzen. Die gleiche Ansicht wie Worsaae vertraten zu Beginn der 1860er Jahre auch W. R. Wilde⁹ in seinem Museumskatalog zu den Goldfunden der Königlichen Irischen Akademie von Dublin und F. Keller¹⁰ in seinen Pfahlbauberichten. Der Idee eines eigenständigen Epochenbegriffs schlossen sich Mitte der 1870er Jahre aufgrund von Untersuchungen der neu entdeckten Kupferobjekte auf der Iberischen Halbinsel als auch in Ungarn weitere Forscher an. So sprach R. Barros Sivelo 1875 von einem „edad de cobre“.¹¹ Ein Jahr später folgte ihm F. von Pulszky in dieser Ansicht auf dem „Congrès International d'Anthropologie & d'Archéologie Préhistoriques“ in Budapest, der über eine Kupferzeit in Ungarn referierte.¹² In einem 1876 erschienenen Beitrag im jährlichen Bericht des Smithsonian Instituts zum Budapester Kongress bezieht sich F. Römer auf von Pulszky: „[...] Mr. De Pulszky spoke of a *copper age*, which, he thinks, can be traced in Hungary. He believes that many implements in the National Museum, which are supposed to pertain to the age of bronze, consist in reality of copper. [...] These forms [of the implements] differ, according to Mr. De Pulszky, from the types characteristic of the bronze age, and hence he concludes that an age of copper, forming the transition from polished stone to bronze, must be claimed for Hungary.“¹³

⁷ Thomsen 1837, 59; vgl. Strahm 1981, 193.

⁸ Worsaae 1849, 23–24; vgl. Hachmann 1991, 699.

⁹ Wilde 1862, 89; vgl. Lichardus 1991, 15.

¹⁰ Keller 1863, 12–14; vgl. Müller-Karpe 1974, 3; Lichardus 1991, 15.

¹¹ Barros Sivelo 1875, 45; vgl. Müller-Karpe 1974, 3.

¹² von Pulszky 1877; vgl. Müller-Karpe 1974, 3.

¹³ Römer 1876, 398, Anm. *.

Diese frühen Gedanken fasste von Pulszky später in einer Monographie zur Kupferzeit Ungarns zusammen.¹⁴ 1880, vier Jahre nach dem Budapester Zusammentreffen, fand der Folgekongress in Lissabon statt. Insbesondere T. Vilanova sprach sich aufgrund der Funde auf der Iberischen Halbinsel eindrücklich für eine Etablierung der Kupferzeit als Vorgängerperiode der Bronzezeit aus.¹⁵ Jedoch traf diese Ansicht auf wenig Akzeptanz des Auditoriums, wie R. Virchow in seinem Bericht über den Kongress kommentiert: „Die Kenntniss dieser ganzen Kupferindustrie ist verhältnissmässig noch so neu, dass selbst in den Discussionen des Congresses sie mit entschiedener Ungunst aufgenommen wurde und dass sie eigentlich zu keiner Geltung gekommen ist, obwohl Hr. Vilanova für Spanien eine „Kupferzeit“ in Anspruch nahm.“¹⁶ Er selbst teilte Vilanovas Ansicht, was anhand der Bewertung von kujawischen Kupferfunden im Folgejahr deutlich wurde.¹⁷ Ein erstes, weiträumiges Werk zur Kupferzeit wurde von M. Much 1885 in einem kurzen Beitrag und 1893 in einer erweiterten Fassung monographisch vorgelegt.¹⁸ In diesem Werk behandelt er neben anderen Regionen auch einen Teil Westanatoliens mit den Funden der ersten und zweiten Stadt Troias.¹⁹ Er vergleicht die troianischen Keramikfunde der beiden Städte mit Gefäßen aus Zypern, den kujawischen Gräbern sowie den Pfahlbausiedlungen und folgert daraus, dass es sich um kupferzeitliche Schichten handeln muss. Unterstützend stellt er den keramischen Inventaren die reichen Kupferfunde Troias beiseite. Auch wenn sich das Bild von einer vorbronzezeitlichen Besiedlung Troias nicht bewahrheitet hat,²⁰ waren es dennoch Forschungen im Umfeld von Troia, welche die ersten chalkolithischen Horizonte in Westanatolien erbrachten. So blieben die seit dem 19. Jh. in Europa bestehenden Bestrebungen einer eigenständigen epochalen Benennung von neolithischen Schichten, die Kupferobjekte führen, nicht ohne Auswirkungen.²¹ Die Begriffe „Kupferzeit“, „Äneolithikum“ oder „Chalkolithikum“ fanden für den Zeitraum zwischen dem Ende des Neolithikums und dem Beginn der Frühbronzezeit Eingang in die Forschung.²² Als Resultat ergab sich ein terminologisches System, das je nach Region unterschiedliche Benennungen zufolge hatte.²³ Auch die Forschungen im geographischen Randbereich Europas blieben von diesen Tendenzen vor allem durch die dort arbeitenden europäischen Forscher nicht unbeeinflusst. Es erfolgte eine Übertragung des chronologischen Konstrukts auf das anatolische Gebiet und die Einführung des Terminus „Chalkolithikum“ für Kulturschichten des 4. Jts. v. Chr., also vortroianischer Zeitstellung. Für das Gebiet Westanatoliens führten so die Ausgräber von Beycesultan, S. Lloyd und J. Mellaart, den Begriff „Late Chalcolithic“²⁴ für ebensolche Schichten ein. Hierbei nahmen sie Bezug auf die von J. Garstang durchgeführte, chronologische Einteilung des Siedlungshügels Mersin-Yumuktepe in mehrere chalkolithische Perioden mit einer grundlegenden Gliederung in „Early“, „Middle“ und „Late Chalcolithic“.²⁵

Auch wenn sich für das westanatolische Gebiet der Terminus Chalkolithikum weitestgehend durchgesetzt hat, so ist die Diskussion um die Benennung einer eigenständigen Epoche, in der die Verarbeitung von Metall (vor allem Kupfer) zum Aufkommen einer sozialen Ungleichheit

¹⁴ von Pulszky 1884; vgl. Müller-Karpe 1974, 3.

¹⁵ Vilanova 1884; vgl. Müller-Karpe 1974, 3.

¹⁶ Virchow 1880, 353–354.

¹⁷ Virchow 1881; vgl. Müller-Karpe 1974, 3.

¹⁸ Much 1885; Much 1893 (erweiterte und überarbeitete Auflage); vgl. Müller-Karpe 1974, 3.

¹⁹ Much 1893, 148–157.

²⁰ Vgl. hierzu Schoop 2005, 15.

²¹ Vgl. hierzu zusammenfassend Daniel 1950, 145–147, 250 Abb. 6.

²² Vgl. Klejn 1972, 8.

²³ Für eine vergleichende Terminologie siehe Lichardus 1991, 26–27, Abb. 1–2. – Für die neolithische Terminologie des deutschen Raums vgl. beispielsweise Driehaus 1960, 8–10; Fischer 1976; Fischer 1991; Neustupný 1991; Lüning 1996.

²⁴ Lloyd – Mellaart 1962, 12, 104–106, 112–113.

²⁵ Garstang 1953. – Zum Bezug der chronologischen Abfolge Mersin-Yumuktepes auf das bereits bestehende Chronologiesystem in Syrien und Mesopotamien siehe Garstang 1953, 6; vgl. ebenfalls Schoop 2005, 15.

und damit verbunden zu einer komplexeren Wirtschaftsweise führte, weiterhin ein Thema in der heutigen Forschung.²⁶

II.2. Chronologiesysteme Westanatoliens, der Ostägäis, der Dodekanes und Türkisch-Thrakiens

Trotz der Benennung von Kulturschichten vorbronzezeitlicher Zeitstellung als „chalkolithisch“ im westanatolischen Gebiet erschwert je nach Region eine uneinheitliche terminologische Einteilung die Auseinandersetzung mit dieser Epoche. Zudem ergeben sich weitere Probleme bei der Betrachtung der benachbarten Gebiete der Ostägäis sowie Türkisch-Thrakiens. Hier finden sich stark voneinander abweichende Chronologiesysteme, die eine Auseinandersetzung mit dieser Zeitstufe keineswegs erleichtern.

Mit einem Fokus auf das Gebiet Westanatoliens im 5. und 4. Jt. v. Chr. sollen im Folgenden die nebeneinander bestehenden Chronologien je nach Region für Westanatolien, den ostägäischen Inseln, der Dodekanes und Türkisch-Thrakien vorgestellt werden (vgl. Abb. 2).

II.2.1. Das Chronologiesystem Westanatoliens

Trotz der 2005 publizierten, grundlegenden Arbeit zur anatolischen Chronologie von Schoop mit der Einteilung des Chalkolithikums in ein Früh- (6100–5500 v. Chr.), Mittel- (5500–4250 v. Chr.) und Spätchalkolithikum (4250–3000 v. Chr.)²⁷ existieren derzeit unterschiedliche Terminologien, speziell für die Benennung des 5. und 4. Jts. v. Chr. in Westanatolien. Je nach Auffassung wird dieser Zeitraum in der Forschung entweder in seiner Gesamtheit als Spätchalkolithikum mit der Unterteilung in einen älteren und jüngeren Abschnitt betrachtet oder er wird in ein Mittel- und Spätchalkolithikum eingeteilt.²⁸ Diese unterschiedliche Einteilung hat seine Wurzeln in den Forschungen Süd- und Nordwestanatoliens. Zudem muss eine uneinheitliche Terminologie für das Gebiet der Troas angemerkt werden, in dem Funde des 5. Jts. v. Chr. lange Zeit als „neolithisch“ bezeichnet wurden.

Darüber hinaus sind auch die Ergebnisse des ARCANE-Projektes²⁹ (Associated Regional Chronologies for the Ancient Near East and the Eastern Mediterranean) für die Chronologie Westanatoliens verwirrend. Ziel des Projektes war die Synchronisation der regionalen Chronologien, ausgehend vom Nahen Osten bis in die Ostägäis für das 3. Jt. v. Chr. In der derzeit online publizierten Chronologietabelle³⁰ des ARCANE-Projektes deckt die Zeitstufe EWA 1 (Early Western Anatolian 1) den Zeitraum von 3100 bis ca. 2800 v. Chr. ab. Zudem deutet eine Kennzeichnung einen noch früheren Beginn dieser Phase vor 3100 v. Chr. an. Der Beginn der Bronzezeit in Westanatolien ist aufgrund von Radiokarbonaten, wie beispielsweise aus Troia³¹ als auch dem Çukuriçi Höyük³², und der Keramikchronologie an den Beginn des 3. Jts. v. Chr. zu setzen. Somit besitzt die Zeitstufe EWA 1 eine größere zeitliche Tiefe, die bis in das anatolische Spätchalkolithikum zurückreicht. Da bislang jedoch keine publizierten Daten existieren, die für eine Änderung der regionalen Chronologien sprechen, wird dieser Phasengliederung hier nicht weiter gefolgt.

²⁶ Vgl. hierzu Hauptmann 1986; Lichardus 1991; Maran 2000; Schoop 2005; Schoop 2011; Bartelheim – Krauß 2012.

²⁷ Schoop 2005; vgl. zusammenfassend Schoop 2011.

²⁸ Vgl. jüngst hierzu R. Tuncel (Tuncel in Druck). Dem chronologischen Konzept von T. Caymaz mit einem Frühchalkolithikum, welches bis 4500 v. Chr. läuft (Caymaz 2013, 89, Tab. 1), soll nicht gefolgt werden. Auch seine Einordnung der keramischen Inventare ist problematisch (siehe hierzu III.4.1.2.6.).

²⁹ <<http://www.arcane.uni-tuebingen.de>> (15.01.2016).

³⁰ <http://www.arcane.uni-tuebingen.de/EA-EM-EL_phasing_v5-4-6.pdf> (15.01.2016).

³¹ Weninger – Easton 2014, 179.

³² Horejs – Weninger 2016, 131–137.

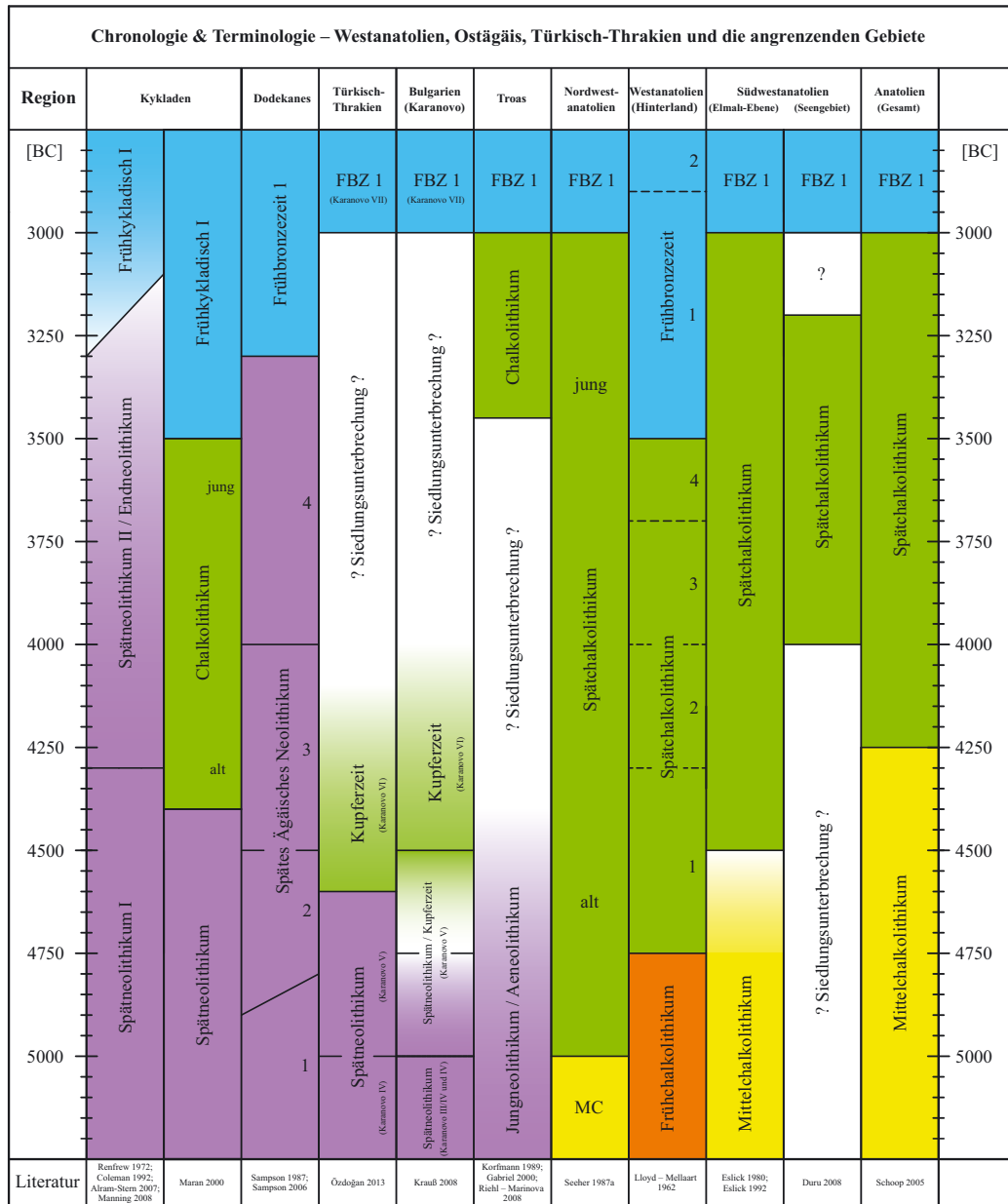


Abb. 2 Vergleichende Chronologie und Terminologie Westanatoliens, der Ostägäis, Türkisch-Thrakiens sowie der angrenzenden Gebiete. (Graphik: Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

II.2.1.1. Die Chronologie nach Ch. Eslick in Südwestanatolien

In Südwestanatolien veranlasste speziell das Material aus den Ausgrabungen der Fundorte Bağbaşı und Kızılbil in der Elmalı-Ebene Ch. Eslick dazu, Vergleiche mit den spätchalkolithischen Funden aus Beycesultan und dem von Mellaart ausgegrabenen spätneolithischen/frühchalkolithischen Funden aus Hacilar anzustellen.³³ Eslick bemerkte, dass sich das keramische Material

³³ Eslick 1980.

von Hacilar I und Beycesultan deutlich voneinander unterscheidet.³⁴ Jedoch kann, nach ihr, die Keramik aus den oberen Schichten von Bağbaşı („Upper Bağbaşı“) mit der Keramik von Beycesultan (SC 2–3) verglichen werden.³⁵ Die Keramik der unteren Schichten („Lower Bağbaşı“) von Bağbaşı sowie Kızılbil unterscheidet sich hingegen von der jüngeren und lässt sich von der Machart eher mit neolithischer und frühchalkolithischer Keramik vergleichen.³⁶ Dennoch sind ihr zufolge keine direkten Verbindungen zwischen der Bağbaşı-Kızılbil-Keramik und der älteren Keramik des 6. Jts. v. Chr. aus Hacilar möglich. Aufgrund der Abgrenzung zur sowohl älteren als auch jüngeren Keramik folgert Eslick daher, dass für die Keramik des Elmalı-Gebietes eine Datierung in das 5. Jt. v. Chr. („Middle Chalcolithic phase“) in Betracht gezogen werden muss.³⁷ Somit folgt sie dem von S. Lloyd und J. Mellaart verwendeten, dreiteiligen Chronologiesystem für Westanatolien.

II.2.1.2. Die Chronologie der Ägäisküste und Nordwestanatoliens nach J. Seeher

Neben der eingehenden Chronologiediskussion durch Eslick in Südwestanatolien waren es insbesondere die von J. Seeher durchgeführten Untersuchungen der Funde in der Troas (Gülpınar)³⁸ sowie im Nordwesten (Demircihüyük)³⁹ als auch im Südwesten Anatoliens (Karain),⁴⁰ die neue Erkenntnisse zur Erforschung des 5. und 4. Jts. v. Chr. erbrachten. Unter Berücksichtigung der zu dieser Zeit bestehenden chronologischen Abfolge von Neolithikum, Frühchalkolithikum, Spätchalkolithikum und Bronzezeit für Westanatolien⁴¹ sowie den bestehenden chronologischen Ansatzpunkten anhand der Funde von Beycesultan, Kumtepe und dem Beşik-Sivritepe entschied sich Seeher bei seiner chronologischen Einteilung gegen eine grundsätzliche Änderung der Terminologie und für eine weitere Differenzierung.⁴² Zwar folgt Seeher der Dreiteilung des Chalkolithikums für den südwestanatolischen Raum, jedoch differenziert er das Spätchalkolithikum in einen älteren und jüngeren Abschnitt für das Gebiet der Ägäisküste und Nordwestanatoliens.⁴³ Als Grund hierfür nennt er die zu dieser Zeit dünne Datengrundlage, welche eine Verbindung der Chronologie des Küstengebiets mit dem Hinterland problematisch machte.⁴⁴ Charakteristisch für einen älteren spätkupferzeitlichen Horizont war für ihn die vom Beşik-Sivritepe typische Polirturmusterware (*pattern burnished ware*); einen jüngeren Horizont postulierte er anhand der für Kumtepe IB typischen eingerollten Schalen (*rolled rim bowls*).⁴⁵ Diese beiden Elemente sind bis heute wichtige Indikatoren für eine Unterscheidung zwischen einer älteren Zeitstellung des Kumtepe IA/Beşik-Sivritepe-Materials und der jüngeren Funde des Kumtepe IB. Unterstützend zeigen auch die ¹⁴C-Daten⁴⁶ beider Fundorte, dass der Kumtepe IA/Beşik-Sivritepe-Horizont in die erste Hälfte des 5. Jts. v. Chr. datiert, wobei eine mögliche Frühdatierung der Besiedlung des Kumtepe IA bereits ab dem ausgehenden 6. Jt. v. Chr. derzeit offen bleiben muss (vgl. III.4.1.1.).

³⁴ Eslick 1980, 6.

³⁵ Eslick 1980, 9.

³⁶ Eslick 1980, 10.

³⁷ Eslick 1980, 12; Eslick 1992, 78.

³⁸ Seeher 1987b.

³⁹ Seeher 1987a.

⁴⁰ Seeher 1988.

⁴¹ Zur chronologischen Abfolge vgl. Yakar 1985, 107. – In seinem Artikel zur frühbronzezeitlichen Chronologie Troias und Anatoliens ordnete Yakar die bis dahin bekannten Fundorte der Troas allesamt der Frühbronzezeit zu (Yakar 1979, 57, 63).

⁴² Seeher 1987a, 59.

⁴³ Seeher 1987a, 58–59, 63, Abb. 13.

⁴⁴ Vgl. hierzu Seeher 1987a, 59; Seeher 1987b, 554–555; Seeher 1990, 58.

⁴⁵ Seeher 1987a, 59.

⁴⁶ Korfmann et al. 1995, 260; vgl. Gabriel 2000, 235, Tab. 1; Gabriel 2001b, 85, Tab. 1; Kromer et al. 2003, 45–46; Schoop 2005, 262–263, 432–433; Bertram – Karul 2014, 1060, Tab. 1; 1071–1072; Gabriel 2014, 1057, Tab. 12.

Die Schichten des Kumtepe IB können absolutchronologisch hingegen in die zweite Hälfte des 4. Jts. v. Chr. eingeordnet werden.

II.2.1.3. Die abweichende Terminologie in der Troas

In der Troas verwirrt weiterhin die unterschiedliche Terminologie der älteren Siedlungen am Kumtepe (IA) und Beşik-Sivritepe. Neben der Benennung dieses Zeitabschnittes als „chalkolithisch“ wird dieser zudem als „neolithisch“ bezeichnet.⁴⁷ Grund hierfür sind zum einen die für diese Zeitstufe fehlenden Vergleichsfunde im südlicher gelegenen, zentralen Küstenbereich Westanatoliens, zum anderen machen Parallelen im Fundmaterial eine Verbindung nach Norden hin möglich. So wird die terminologische Einstufung als „neolithisch“ durch vergleichbare Keramikfunde aus Griechenland, Südosteuropa und Türkisch-Thrakien mit der dort geltenden chronologischen Abfolge begründet.⁴⁸ T. Takaoğlu folgte ebenfalls dieser Terminologie für die Befunde des Fundortes Gülpınar in der südwestlichen Troas und spricht diese als „neolithisch“ an, da sie aufgrund der geographischen Nähe mit der ägäischen Terminologie, dem Spätneolithikum I, verknüpft.⁴⁹ In den neueren Publikationen zu den Fundorten der Troas wird das Chronologiegerüst von Schoop (2005) verwendet.⁵⁰

II.2.2. Das Chronologiesystem der Ostägäis und der Dodekanes

Im Gegensatz zu Anatolien hat sich im griechischen Raum der *terminus* „Chalkolithikum“ in den meisten Gebieten nicht durchsetzen können. Der hier thematisierte Zeitraum des 5. und 4. Jts. v. Chr. wird vom Großteil der Forschung der neolithischen Zeit zugerechnet. Grundlegend hierfür ist die von S. S. Weinberg eingeführte, dreiteilige Gliederung in ein Früh-, Mittel- und Spätneolithikum.⁵¹ Neben dieser Klassifikation finden sich je nach Region und Bearbeiter abweichende Terminologien.⁵² Für den hier betrachteten Raum der östlichen Ägäis wird so, der Chronologie der Kykladen folgend, der Zeitraum des 5. und 4. Jts. v. Chr. als „Spätneolithikum“ bezeichnet, welches sich in einen älteren (Spätneolithikum I) und jüngeren Abschnitt (Spätneolithikum II, Endneolithikum oder Chalkolithikum) aufteilt.⁵³ Außer der Bezeichnung Spätneolithikum II haben die Bezeichnungen Endneolithikum⁵⁴ oder Chalkolithikum⁵⁵, bedingt durch das vermehrte Auffinden von Metallgegenständen, Eingang in die Forschung gefunden.

Die Dodekanes nimmt in diesem Zusammenhang eine gesonderte Stellung ein, da für dieses Gebiet eine eigenständige Chronologie besteht, die auf A. Sampson zurückzuführen ist. In Anlehnung an die Chronologie Beycesultans (LC 1–4) hat Sampson 1984 ein daran angepasstes vierstufiges System des „Aegean Late Neolithic“ (LAN 1–4) für das Gebiet der Dodekanes vorgeschlagen.⁵⁶ Nach ihm entspricht der Zeithorizont des Spätchalkolithikums von Beycesultan

⁴⁷ Korfmann 1989, 474; Korfmann et al. 1995, 261; Gabriel 2000, 236, Anm. 1.

⁴⁸ Gabriel 2000, 236; Gabriel 2001a, 345; Gabriel 2006, 359.

⁴⁹ Takaoğlu 2006a, 289–290. – In der neueren Literatur folgt Takaoğlu nun der chalkolithischen Terminologie (vgl. Takaoğlu – Özdemir 2013).

⁵⁰ Bieg et al. 2009; Blum et al. 2011; Takaoğlu – Özdemir 2013; Bertram – Karul 2014; Blum 2014; Blum et al. 2014; Gabriel 2014; Riehl et al. 2014a.

⁵¹ Weinberg 1947.

⁵² Vgl. Hauptmann 1986; Dousougli 1992; Demoule – Perlès 1993, 386–387, 398–399; Alram-Stern 1996, 83–101; Maran 1998, 7, Anm. 1; Maran 2000, 179–180; Alram-Stern 2001, 89; Alram-Stern 2007, 1; Alram-Stern 2014, 305.

⁵³ Coleman 1992, 251–252; Sampson 1987, 59; Sampson 1993, 283–287; Zachos 2008, 1–2; vgl. Alram-Stern 1996, 83–85; Alram-Stern 2001, 101, Abb. 1; Alram-Stern 2007, 10, Tab. 2; Alram-Stern 2014, 305.

⁵⁴ Renfrew 1972, 76, Tab. 5.I.

⁵⁵ Hauptmann 1986; Dousougli 1992. – Ebenfalls ordneten bereits A. J. B. Wace and M. S. Thompson die Rachmani-Kultur in Thessalien einem Chalkolithikum zu (Wace – Thompson 1912, 22, 31–34).

⁵⁶ Sampson 1984, 249; vgl. ebenso Alram-Stern 1996, 84.

(LC 1–4)⁵⁷ seinen Stufen LAN 1–4⁵⁸ und darüber hinaus verknüpft er ebendiesen Zeitraum mit seiner Chronologie des griechischen Festlandes (SN Ia–b, SN IIa–b).⁵⁹ Dass jedoch der chronologische Bezug zu Beycesultan nicht überzeugend ist, zeigt die unlängst durchgeführte Einordnung der Schichten LC 1–4 Beycesultans in das 4. Jt. v. Chr. durch Schoop.⁶⁰

II.2.3. Das Chronologiesystem in Türkisch-Thrakien

Neben den Chronologien in Westanatolien und auf den ostägäischen Inseln besitzt auch das Gebiet Türkisch-Thrakiens wiederum eine andere Einteilung, der das System des ostbalkanischen Raums zugrunde liegt. Diese Anlehnung basiert auf der Nähe eines Großteils des Fundmaterials, insbesondere der Keramik, welches sich mit den balkanischen Formen verbinden lässt.⁶¹ Da für das ostbalkanische Gebiet die Sequenz des Tells von Karanovo in Bulgarien einen chronologischen Anker bildet, wird ebendieses System auch für Türkisch-Thrakien angewendet. Nach M. Özdoğan entspricht der Zeithorizont des 5. Jts. v. Chr. dem balkanischen Spätneolithikum und der Kupferzeit bzw. den Stufen Karanovo V und VI.⁶² Für das späte 5. und 4. Jt. v. Chr. bis zum Beginn der Frühbronzezeit konnte sowohl in Karanovo als auch in den weiteren Siedlungsplätzen des Kodžadermen-Gumelnița-Karanovo VI-Komplexes ein Hiatus festgestellt werden.⁶³ Auch für Türkisch-Thrakien gibt es bislang – mit Ausnahme der spärlichen Befunde von Tilkiurnu (vgl. III.4.3.) – keine Hinweise auf eine Datierung ins 4. Jt. v. Chr.⁶⁴

Die unterschiedlichen chronologischen und terminologischen Systeme, die teilweise in derselben Region nebeneinander bestehen, erschweren die Auseinandersetzung mit dem Zeitraum des 5. und 4. Jts. v. Chr. in Westanatolien und den angrenzenden Gebieten. Daher ist eine Diskussion der chronologischen Stellung und eine Synchronisation der jeweiligen Fundorte für eine Betrachtung der Entwicklung im Mittel- und Spätchalkolithikum unerlässlich. Im Kapitel III wird dies nach einer Bestandsaufnahme ausgegrabener Befunde dieser Zeitstellung im Arbeitsgebiet durchgeführt.

⁵⁷ Lloyd – Mellaart 1962, 112–113.

⁵⁸ Sampson 1984, 248–249; Sampson 1987, 58–65; Sampson 2006, 147, 244, 247.

⁵⁹ Sampson 1987, 59; Sampson 1993, 283–287; Sampson 2006, 158, 247; Sampson 2008, 49–50, 395, Tab. 15.

⁶⁰ Schoop 2005, 176, 191.

⁶¹ Özdoğan 1991b, 217; vgl. ebenso Blum 2014, 132, 136–137; Gabriel 2014, 1015–1024.

⁶² Özdoğan 2013, 168, 269, Abb. 171. – Zur Neubewertung des bulgarischen Chronologiesystems siehe R. Krauß, der ebenfalls die Karanovo-Stufen V und VI dem Spätneolithikum und der Kupferzeit zugeordnet hat (Krauß 2008). Zur Terminologie der balkanischen Kupferzeit vgl. Govedarica 2016, 13–15.

⁶³ Krauß 2008, 136, 142.

⁶⁴ Özdoğan 2013, 198; Özdoğan 2014, 205. – Zu der Datierung von Tilkiurnu siehe Özdoğan 1982; Schoop 2005, 270.

